

Dein Wille geschehe.

Gottes Wille alles geschehe,
Wie in Himmeln, so in Erden!
Wie es immer mit mir gehe,
Ich zu allem bin bereit.
Gott mag geben, Gott mag nehmen,
Mir ist's gleich zu aller Zeit;
Will ja allem sich beugen
Danke mit Demutigkeit.

Wird mich nieder, heb' mich oben
Du mit mir den Willen Dein,
Krank, gesund will ich dich loben
Nur in Deinem Schutze sein.
Keiner kann mich je verletzen,
Wenn's nicht Gott ihm läßt zu;
Denn, was Gott will, soll erglänzen
Meine Seele in jeder Ruh'

Was ich bin, kann, weiß und habe
An dem Kreuz und an der See,
Ich allein nur Gottes Liebe,
Steht in seinem Anbete.
Gottes Wille mich erfreut,
Was er will ist recht und gut;
Eigner Wille mich nicht reut,
Weil er alles stützt und tut.

Dir, o Gott, mich ganz dann schenke,
Du mit mir nach deinem Rat;
Wie und wo du willst, mich lenke,
Stehst mich nur mit Deiner Hand.
So in Himmeln, so in Erden
Wird ich immer ruhig sein;
Nichts wird je von dir mich scheiden,
Denn dein Wille soll mein sein.

Das blumengeschmückte Grab
des schlichten Ordensbruders.

In einem Aufsatz über „Die Ordensgelübde und die heutige Zeit“ (erschienen in der Köln. Volkszeitung) schildert Herr P. Höveler ein Erlebnis, das aus dem Rahmen des Artikels herausgehoben und weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden verdient.

Vor einer Reihe von Jahren besuchte ich mit einem Freunde den Campo Santo von Genoa, schreibt P. Höveler. „Er gilt durch seine großartige Anlage und die Monumente der Denkmäler als einer der schönsten Friedhöfe, nicht bloß Italiens sondern der ganzen Welt. Alles weißer, farbloser Marmor und Monumente, die Hunderttausende Jahre gekostet. Was aber dankte uns das Schöne zu sein in diesem berühmten Totengarten?“

Von dem großen Kuppelbau in der Mitte, in dem die Leichen der Vornehmen aufgebahrt, Gedächtnisse gehalten und Trauerreden gehalten werden, führen nach den verschiedenen Richtungen Hallenlänge, in denen sich die meisten der Prunkdenkmäler befinden. Beim ersten Schritte zur Rechten steht man in einer Nische eine große Statue von weisem Marmor. Sie stellt einen Mann im Kapuzinerhabit dar, das Gesicht leuchtet in der Hand. Darunter die Inschrift: „Francesco da Camporosso, geb. 27. Febr. 1414, † 17. Sept. 1494. Der Arme in Christo war selig im Leben, wie im Empirium. Nur die Schmerzen und Bedrücknisse aller hatte er ganz, confido, conforto.“

So die Inschrift. Aber was uns noch schöner und rührender vorkam als dieses Denkmal aus Marmor, das die Statue eines armen Kapuzinerbruders zeigt, war der Anblick lebender Blumen und frischer Blumensträuße und einer Menge brennender Lichter, die den Fuß des Monumentes schmückten. Denn während wir ringsumher nur vertrocknete Blumen auf den Gräbern der Reichen sahen, die man eben bestattet, und auf den Gräbern der länger Beigesetzten nur noch vertrocknete Metallsträuße die Annalagen Spenden und dann das Vergessen verkündeten, brachten Hochachtung und Liebe diesem armen Kapuzinerbruder noch 36 Jahre nach seinem Tode täglich ihre frischen Gaben dar.

Gaben der Armen sind's, aber wer möchte darin nicht eine schöne und bedeutungsvolle Guldigung sehen, die die Welt dem Gelübde zollt!

Ein schönes Seitenstück zu diesem Bilde dankbarer Anerkennung für

ein opferfreudiges, an demütigster Entfaltung reiches Leben, das Andern zum Segen gereichte, finden wir in dem jüngst erschienenen autobiographischen Buchlein „Memo Camelli's: Vom Sozialismus zum Priestertum“ (Herder). In dem „dem Triumph des Todes“ gewidmeten Abschnitt handelt der Verfasser von dem „Tode des Freundes“: er erzählt darin, daß der Sohn des Hofwirts, bei dem er in Pension war, in kurzer Frist den Übergang von strophender Gesundheit zur tödlichen Schwäche erleben mußte. Der Kranke lag in einem Zimmer, das gerade über jenem Camelli's war; dieser konnte die qualenden Hustenstöße des Freundes hören, deren jeder, wie er schreibt, eine Abwandlung des „Daleins“ war.

Camelli, der zu jener Zeit aktiver Sozialist war, und den Glauben seiner Väter drangegeben hatte, erzählt nun weiter:

Eines Abends öffnete sich meine Tür und da erschien eilig und in artiger Haltung ein schwarz gekleideter Mann mit einem roten Kreuz auf der Brust; aber er machte keine, sich schnell, von großer Furcht erfüllt wieder zurückzugehen; vielmehr hatte man ihn aufmerksamer gemacht, und er war gewohnt geworden, in welches Zimmer er irrtümlich eingetreten war.

„Sie wünschen?“

„Entschuldigen Sie, entschuldigen Sie. Er ist weiter oben, der Kranke, nicht wahr?“

„Ja, ich begleite Sie.“

„Ich danke; bemühen Sie sich nicht, ich kenne...“

„Ich begleite Sie.“

Und ich ging vor ihm her. Der Ordensmann fragte leise den Kranken, wie er sich befände, und legte sich an's Kopfende, neigte das Haupt und schien nachzudenken. Ich stieg mich mit übereinandergelegten Armen auf das Fußende des Bettes und umging mit einem Blick das entstellte und wackelnde Gesicht des Freundes und das braune und kratzvolle des Ordensmannes. Auf einmal fiedte der Ordensmann die Hände in die Taschen und zog daraus ein großes Bündel von gebrauchten Briefumschlägen hervor. Er legte sie auf seine Kniee und begann sorgfältig die gehemmelten und entwerteten Marken loszulösen.

„Aber was machen Sie da?“ fragte ich.

„Die Marken schicken wir in die Missionen, wo sie soviel wert sind wie Geld, und sie dienen zum Verkauf von Kindern, die der Verlassenschaft oder dem Tode ausgelegt sind.“

„Also, während Sie in der Nacht beim Kranken wachen...“

„Lange ich für die armen Kinder in fernen Ländern.“

Ich betrachtete ihn lange bei seinem geduldigen Arbeit, ohne ein Wort zu sagen, und ich fühlte in meinem Innern eine äußerst lebhaft sympathische für den Mann.

Als ich in jener Nacht zu Bett ging und das Bild meines Mutter betrachtete, erinnerte ich mich, daß ich auch an ihrem Lager nur den Priester sich länger aufhalten gesehen hatte, und dann in den letzten Tagen, da niemand mehr bei ihm wachen wollte, die Ordensschwester, ebenfalls mit einem roten Kreuz auf der Brust gezeichnet, und daß ich am Morgen, wenn ich aufstand, sie noch dort sitzend fand, wie ich sie am Abend verlassen hatte. In der Folge dann, jede Nacht, wenn ich erwachte und der Schall der Hustenstöße des Freundes zu mir drang, dachte ich daran, daß bei ihm immer der Ordensbruder war, der wachte.

„Aber was meinst du von diesen Ordensleuten“, sprach eines Tages die Mutter des Freundes zu mir, „die ein solch hartes Leben führen, das ich selbst als Mutter nur beschwerlich führen würde, und dabei keinerlei Lohn verlangen? Ich sage sie sind Toren.“

Ich schüttelte den Kopf und antwortete nichts, aber in meinem Herzen sagte ich, daß das vielleicht die ersten Gedanken waren, die es mir vergönnt war, kennen zu lernen. Ich verstand es nicht. Ich kannte mich nicht mehr aus...“

Die Welt spöttelt gerne über die Gelübde der Ordensleute; diese gelten ihr als „Toren“, wie der

Bruder es in den Augen der Mutter des sterbenden Jünglings war. Die Welt weiß nicht, oder will nicht erkennen, daß je treuer und inniger Ordensleute durch die Gelübde mit Gott verbunden sind, sie um so legebereicher wirken für die Welt, die nicht durch glänzende Systeme, sondern nur durch die Liebe zu retten ist. Des Priesters und gemeinen Sozialisten Urteil ist durch aus berechtigt — sie sind „Toren“, die nicht nur für das eigene Seelenheil sondern auch für die Gesellschaft beten und wirken.

G. St. des C. S.

Sprüh-funkten

(Ergänzt für den St. Peter's Bote)

— Gott hat auch Müttern ein priesterliches Amt übertragen bei euren Kindern. Ihr sollt Gott eure und eurer Kinder Gebete als duftendes Weihrauchopfer darbringen. Glückselig das Haus in dem die Frau die ihrigen zum Gebete verlammt, da wohnen die Engel des Friedens unter dem Dach.

— Du mußt selber wissen, zu welcher Stunde und in welcher Weise der Familien-Gottesdienst in deinem Hause, christliche Frau, gehalten werden soll. Die meisten tun dies am Abend indem sie mit den Kindern den Rosenkranz, eine Litanei oder eine fromme Lesung verrichten.

— Es ist ein wahres Wunder, daß die „lange Bank“, auf die so vieles geschoben wird, nicht schon längst zusammengebrochen ist.

— Sonderbar, daß die Menschen sich mehr vor dem Donner fürchten als vor dem Blitz, da der Donner ja doch nur eine Folge des Blitzes ist und keinen Schaden anzurichten pflegt.

— Je weniger einem Menschen zugetraut wird, desto mehr pflegt man ihm zuzumuten.

— Es ist ja eine schöne Sache, das Vertrauen seiner Mitmenschen zu besitzen, aber ein Allzuviel ist da auch ungesund. Ich möchte nicht derjenige sein, von welchem man behauptet: „Dem ist alles zuzutrauen.“

— Es gibt wohl kaum noch einen Gedanken, den nicht jemand schon vor und gedacht und in Worte gekleidet hat.

— Die menschliche Zunge hat schon schwerere Wunden geschlagen als das scharfste Schwert, und mehr Unheil angerichtet, als der schlimmste Wirbelsturm.

— Ruhles Denken mit bedächtigter Arbeit kommt oft genug weiter als Pathos und Enthusiasmus.

— Die größten Opfer bringen stets diejenigen, die kein anderes bringen als nur sich selber.

— Ein Herz das sich mit Sorgen quält, hat selten frohe Stunden.

— Die Wahrheit ist ein Del, die Augen wässern; schwimmt das Del doch oben auf, wieviel man Wasser nimmt.

— Jeder Mensch schafft sich seine eigene Größe. Zwerge bleiben Zwerge wenn sie auch auf den Alpen sitzen.

— „Der Ältere gibt nach“, sagt man gewöhnlich zu dem Dummeren zweier sich Streitenden.

— Man muß nicht mehr schlafen, als man sagen, und nicht mehr toben, als man wirken kann.

Menschenjacht
ist verkehrte Klugheit.

Es ist falsch, zu behaupten, man dürfe der Gottlosigkeit, nachdem sie mächtig und einflussreich geworden, keinen Widerstand leisten, damit der Widerspruch die Gemüter nicht noch mehr verbittere... Am besten handeln jene, die, so oft es nottut, ohne Zaudern auf dem Kampfplatz treten. Diese unternehmen in der Tat ein Werk, würdig der Tugenden der Vorzeit, wenn sie zur Verteidigung der Religion zusammenstehen. Diese Bereitwilligkeit, verbunden mit rüftigem Mut und Standhaftigkeit, ist allen Christen notwendig.

Leo XIII., 10. Jan. 1890.

Eine Schilderung Japans aus dem Jahre 1587.

Der russisch-japanische Krieg hat, wie selten eine Völkerfehde, die allgemeine Aufmerksamkeit auf das tapferste Inselvolk gelenkt und auch jetzt, wo die Kanonen längst verstummt, hat sich dieselbe nicht gänzlich verflüchtigt; der Politiker wenigstens wird sich die Frage stellen, wie wird Japan seinen Sieg ausnützen? Es ist nicht unsere Aufgabe, hierüber Vermutungen auszusprechen; wir geben lieber einige Jahrhunderte zurück und beantworten die Frage, wie haben unsere Vorfahren über Japan gedacht und geschrieben? So schlagen wir ein bei Johannes Raper in Villingen in alter Zeit gedrucktes Büchlein auf, das uns nebst der Schilderung der „Reise eines japanischen Legationgen Kom“ auch die Beschreibung der Japanischen Landesart, Gebräuch, Sitten und Natur erzählt. Daraus erfahren wir zunächst, daß Japan ein Reich und Land vieler zunächst bei einander gelegener Inseln ist, welche das Meer von einander teilt und abschneidet, zudem ist es ein ziemlich kaltes Land, da viel Regen, Schnee und Eis. Der Aornbau ist wenig, das Färben und Maßen ist der Reiz. Die Hauptnahrung der Japaner ist das Weizenbrot, von dem Fleisch, das da von Kühen, Ochsen, Rindern und Schafen, gleichwohl sie es auch zu allen andern Gebrauchen eignen und haben, haben sie ein so natürlich Entsetzen als wir von Hühn, Hund und dergleichen; einen solch schrecklichen Grauen haben sie auch vor der Milch, weil sie eben meinen, sie sei eines Tieres Blut, gleichwohl es weiß. Auf den Fischen der Japaner des 16. Jahrhunderts fehlen auch nicht die Fische, ja selbst der Vegetarier kann zu seinem Rechte kommen, denn das Land verfügt über eine Menge gar magermacher, lieblicher und guter Früchte.

Die Häuser sind aus Holz und mit Schindeln oder Tafeln gedeckt. Reinlichkeit und Sauberkeit beherrscht das Innere des Hauses, ja selbst der Luxus, schon subtil gekosteter Dagen hat darin seinen Eingang gefunden. — Glühendes Volk, das nicht nach Reichtum blickt! So muß man ausruhen, wenn wir lesen, wie die Japaner „gar kein Reiz haben, reich zu werden“ und dies alles nur deswegen, weil sie mit so viel Mittel und Weg oder seltsame griff und vortrefflich erdachten, Welt zu machen, als den uns gebräuchlich. Unter solchen Umständen ist es derohalben auch kein Wunder, daß den ihnen Reichtum gar kein Schand ist. Den Seidenhandel haben sie großmächtig den Portugiesen überlassen, desgleichen sorgen Kanäle, daß die reichen Bergwerke „des besten Silbers“ gefunden und das feinstbare Metall verfertigt wird. „Gute Künstler und in allerlei Sorten wol erfahren und geschickte Handwerker“ finden ebenfalls ein reiches Feld ihrer Birtsamkeit. Nicht vergessen darfst Du ferner den guten und sinnreichen Verstand der japanischen Augen, welche mit vielendler Reichtum die freien Künste erlernt. Ja selbst die „Lateinische Sprache“ gut bemerkt. Der Verfasser ist sogar der Ansicht, daß sie es viel leichter erlernt und erweist als die europäische Jugend. Von dem gewöhnlichen Mann aus dem Volke erzählt man, daß er „gar mit einem so großen Unverstandes ist, als erwünscht den uns“, nein, er ist der geborene Gentleman und macht den Eindruck, als wäre er lange Zeit an einem Hofe aufgezogen worden. „Ihr färbt und thut und weilen, ja icher das einzig ist, das sie sich zu aller und jeder Zeit in Kriegen und Kriegesgrüßungen, Wehren und Wäffen üben, gewöhnen und erlernen, dergestalt, daß sie kaum zwölf oder vierzehn Jahre erreichen, werden sie ohne Wehr und Wäffen nimmer gelassen.“ Also der alte Krieger steht dem Jüngling schon in dem Weite, denn niemals oder doch selten gebraucht er seine Wehr zu etwas anderem als zum Streit und Kampf fürs Vaterland. Kaufleute gibt es bei ihnen selten, wenn es aber einmal dazu kommt, dann geschieht es zu beiden Seiten mit solchen ernst, gemüt und fürsorg, daß sie ihren Widerstand erklagen oder aber von ihm erklagen werden. Mit der Erbauung von Gefangnissen, Thurn und Kirchen“ befaßt der Japaner des 16. Jahrhunderts nicht sein Staatsbudget, Güterkonfiskation und Landesverweisung sind die einzigen Strafen für Uebelthäter. Sie und da läßt man zwar einen denken, aber das ist dann contra regulam und wird als der „schmachlichste Tod“ angesehen. Daß das Sakaki schon eine alte Unsitte ist, sei nur nebenbei bemerkt, und es interessiert, daß „die Japaner harte Zeit sein, die so viel erdulden können, das dergleichen kaum unter der Sonnen zu finden: In Kälten und Hitze, Hunger und Durst, samt andern zu fallenden Ungelegenheiten seien sie von Jugend auf dargu gewöhnt.“ Eine Kopfbedeckung kennen selbst die großen Herren und Potentaten nicht; ja sie finden es wohl im Gegenlag zu unseren modernen Herren für schön und gerichtlich, „sein Haar auf dem Kopf zu haben“ und „rupfen es sich sogar mit grobem Fing und mit viel Schmerzen aus.“ Bei Unglück und Widerwartigkeiten zeigen sie eine gro-

Humboldt's Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Obst, Tabak, usw.

THE HUMBOLDT
CREAMERIES, LTD.

BOX 46
HUMBOLDT, SASK.
Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!
We pay highest prices for butterfat during winter and summer.
Write to us for further information
O. W. ANDREASEN, Mgr.

The
Bruno Creamery
BRUNO, SASK.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!
We pay highest prices for Butterfat during winter and summer.
RICHARD SCHAFER, Mgr.

Ship your Cream
to the
Rose Lawn Creamery
ENGELFELD, SASK.

You are paid highest market prices for Butterfat, according to quality, during summer and winter.
Full information given on request.
JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 82.

The Humboldt
Central Meat Market

Fresh Meat always on hand.

Delicious Sausages our Speciality. Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt
Central Meat Market

Schaeffer-Ecker Co.

HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora
Garage

ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL
Proprietors
LENORA LAKE, SASK.

All Work Guaranteed or Money Refunded if not Satisfactory.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon

Office:
Kestley Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT

Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.

Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.
Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S. WILSON
LEGAL ADVISER, ATTORNEY,
AND NOTARY PUBLIC.

Money to Loan at Lowest Rates
Office: Main Str., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
— HUMBOLDT, SASK. —
— LENORA LAKE, SASK. —

Money To Loan
Collections Promptly Attended To

DR. SAUCIER BRUNO, SASK.

Day Office: At the Drug Store
Night Call: At his residence

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write or call on me for terms.

A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE
— Licensed Auctioneer —
for Farm and Stock Sales.

Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.

A. J. RIES, ST. GREGOR.

Land
Market!

Come to us
for choice lands in the
Watson District

VOSSEN & SCHINDLER
REAL ESTATE, LOANS
AND INSURANCE

Watson, Sask., Canada.

Dead Moose Lake Store

Carl Lindberg, Proprietor
For years I have conducted my business here, and that my many patrons are satisfied is proven by their increasing patronage. That's right! Why go elsewhere, when you can buy all you need right here at the cheapest prices?

We have Boots, Shoes, Dry Goods, Groceries, Tobacco etc.
Best service always guaranteed.

Farm-Machinery

Verkaufe alle Farmgerätschaften der International Harvester Co.

TITAN und MOGUL Traktoren

An Hand: John Deere Maschinerie

Binder Garn!

Macht eure Bestellung beizugehen.
Peter Weber, Münster, Sask.

Muenster Poolroom

HENRY LEMMERICH, PROP.

Alle Sorten von Soft Drinks, Tabak, Zigarren und Zigaretten. Obst u. Rüsse, die besten Candies.